

Nadelstiche in der bürgerlichen Hochburg



Aargau

Bevölkerungszahl:	574 800
Nationalrat (2003):	15 (6 SVP, 3 SP, 2 FDP, 2 CVP, 1 GPS, 1 EVP)
Ständerat:	1 FDP, 1 SVP

jedoch das erklärte Ziel dieser Parteien, die Prognosen zu widerlegen; hinter den Bisherigen wittern der Fraktionspräsident im Grossen Rat, Markus Leimbacher (sp.), sowie die Grossrätiin und biologische Bäuerin Susanne Hochuli (gp.) ihre Chance. Damit verbleibt die Frage, ob Heiner Studer (evp.) das 1999 errungene Mandat in Partnerschaft mit der EDU zu verteidigen vermag.

Frauen drängen in den Ständerat

Helfen könnte ihm – wie etwa Nationalrat Geri Müller (gp.) – die gleichzeitige Kandidatur für den Ständerat, dessen Wahl nach dem Rücktritt von Thomas Pfisterer (fdp.) einen deutlich spannenderen Verlauf verspricht. Entschieden wird sie wohl erst im zweiten Wahlgang, und zwar zwischen Maximilian Reimann (svp., seit 1995) einerseits sowie Nationalratspräsidentin Christine Egerszegi (fdp.), Nationalrätiin Pascale Bruderer (sp.) und Grossrätiin Esther Egger (cvp.) – alle Anwärterinnen auf den freien Sitz kandidieren auch für die grosse Kammer – andererseits. Das Achterfeld wird durch René Bertschinger von der «Familia-Partei» und den Parteilosen Pius Lischer komplettiert.

Nach Jahrzehnten mit zahlreichen erfolglosen Anläufen für eine Vertretung in der kleinen Kammer erwartet die SP endlich den Durchbruch: Die 30-jährige Pascale Bruderer soll die bürgerliche Doppelvertretung beenden. Den Ausschlag geben werden die Kraft zur Mobilisierung über die eigenen Reihen hinaus sowie die Empfehlungen von starken Organisationen, und hier sind die bürgerlichen Frauen im Vorteil. Während das «Forum» vorerst nur Esther Egger unterstützt, spricht sich die einflussreiche Aargauische Industrie- und Handelskammer für eine ungeteilte bürgerliche Stadesstimme mit Maximilian Reimann und Christine Egerszegi aus.

kfr. In der sachpolitischen Auseinandersetzung – vorab bei Fragen mit finanziellem Hintergrund – geben im Aargau die bürgerlichen Parteien SVP und FDP den Ton an, oft unter Sukkurs der CVP. Auf kantonaler Ebene essen SP und Grüne hartes Brot; umso mehr wollen sie in den eidgenössischen Wahlen Nadelstiche setzen. Im Nationalrat, mit 18 Listen und 239 Kandidierenden für 15 Sitze (Frauenanteil 36 Prozent), sind die Aussichten auf einen Erfolg etwas geringer zu veranschlagen als im Ständerat. Den Ausschlag für allfällige Sitzverschiebungen dürften die Listenverbindungen geben. Keine Überraschung ist, dass SVP und FDP gemeinsam marschieren, während SP und Grüne den andern Pol bilden. Die klare Anlehnung der Freisinnigen an den dominierenden Partner hatte jedoch Folgen; das zeigt die Zweckgemeinschaft, die das «Forum liberale Mitte» des früheren SVP-Nationalrats Ulrich Siegrist – auch dieses ist ein Nadelstich gegen die etablierten Parteien – mit der CVP sowie die Evangelische Volkspartei (EVP) mit der Eidgenössisch-Demokratischen Union (EDU) eingegangen ist. Damit verbunden war eine Absage der CVP an die EVP.

Mindestens ein Sitz für das «Forum»

Wie im Nachbarkanton Solothurn treten auch im Aargau alle bisherigen Nationalräte wieder an. Dass das «Forum» mit dem Zugpferd Siegrist mindestens einen Sitz schaffen wird, gilt als sicher. Er könnte zulasten der SVP gehen – sie musste schon in den kantonalen Wahlen 2005 am meisten Federn lassen. Einen der 2003 errungenen sechs Sitze belegte Luzi Stamm, der vier Jahre zuvor noch für die FDP gewählt worden war. Nicht er gilt jedoch als am stärksten gefährdet, sondern der kaum aufgefallene Walter Glur. Unter diesen Voraussetzungen haben es die FDP und die CVP schwer, den vor vier Jahren verlorenen dritten Sitz zu holen, obwohl die CVP (wie die SP) bei der Wahl des verkleinerten Grossen Rates vergleichsweise gut abgeschnitten hat und vom Leuthard-Effekt Zuwachs erhofft.

Anzunehmen ist ferner, dass die Gruppierung SP/Grüne erneut vier Sitze erhält und keinen Mandatsgewinn realisieren kann – den Anstrengungen für eine «rote» Wende und der Präsenz «grüner» Themen zum Trotz. Es ist